

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 7 (1953)

Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schine. Bill spricht von der «Idee der guten Form». Die gute Form ist jedenfalls nicht das Ergebnis reiner Zweckmäßigkeitserwägungen, sondern die Realisierung einer Idee aus dem konstruktiven Denken und Können der Zeit, das in den Produkten der Maschinentechnik seinen Ausdruck findet.

Dieser Idee gegen die «kommerzielle Ausnützung der Unsicherheit und Ahnungslosigkeit des Konsumenten» zur Durchsetzung zu verhelfen, ist das Anliegen des Buchs. Seine Hilfe ist doppelt wertvoll, weil die den formenden Menschen bestimmenden Beobachtungen von Bewegungen und Formen in der Natur und in künstlichen Produkten eingangs in einleuchtenden Beispielen aufgezeigt werden und die dann folgende Auslese neuer Formen (des Geräts, des Möbels, des Spielzeugs, im Garten, in den Baukonstruktionen, der Architektur und der gestalteten Landschaft) erfreulich kompromißlos ist. Das Ganze ist also für das aufgeschlossene Auge ein ausgezeichnetes Lehrbuch. So schließt denn auch das Buch folgerichtig mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Erziehung, die den Sinn des Menschen für die gute, zeitnotwendige Form aufschließt und zugleich das soziale Verantwortungsgefühl erweckt. Das letzte Bild ist eine Skizze der jetzt entstehenden Neubauten für die Ulmer Hochschule der Gestaltung», der Plan von Inge Aicher-Scholl, dessen praktische Verwirklichung Max Bill als dem künftigen Leiter dieses die Idee des Bauhauses weiterführenden Instituts überantwortet ist.

Hans Eckstein

Die Ausbauarbeiten

Band II der Baukunde für die Praxis. 2. Auflage mit 487 Bildern und 89 Tabellen, 344 Seiten. Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart 1952.

Wer die 1. Auflage dieses Buches mit der soeben erschienenen, völlig umgearbeiteten 2. Auflage vergleicht, muß folgendes feststellen. Zum ersten ist die Ausstattung wesentlich teurer geworden. Das Buch, dessen 1. Auflage aus der Zeitschrift «Für Bauplatz und Werkstatt» der Staatlichen Beratungsstelle beim Württembergischen Landesgewerbeamt hervorgegangen war und das sich vor dem Kriege großer Verbreitung erfreute, ist heute nicht mehr nur technisches Nachschlagewerk, sondern – und dies ist nicht nur positiv zu werten – ein auf breitester, zum Teil wissenschaftlicher Basis ausgerolltes Lehrbuch. Damit gewinnt und verliert diese Publikation. Unserer Auffassung nach ist der Verlust größer als der Gewinn. Der 1. Auflage hattete – auch in der Ausstattung auf gewöhnlichem Papier – der Geruch des Werkplatzes und des Zeichentisches an. Mit wenigen Griffen wußte man rasch das Wesentliche. Ein solches Buch fehlte vorher und fehlt auch heute wieder.

Was auffällt, ist die etwas ungleichwertige und ungleichartige Bearbeitung der einzelnen Kapitel, für die eine Reihe von Sachbearbeitern zeichnen. Die verantwortliche Hand eines Verfassers und seine Schrift fehlen. Es kann nicht der Zweck dieses Buches sein – und so war auch die ursprüngliche Absicht nicht – über alle Bauarten neben der Baustofflehre die Konstruktionslehre, die Auswahl der auf dem Markt angebotenen verschiedenen Modelle und Typen und zu allem Überfluß auch noch Ästhetik und Architekturkritik zu bieten. Es ist schade, daß der in deutschen Publikationen leider oft überhandnehmende Wunsch, alles zu sagen, hier zu viel gesagt sein läßt. Was in diesem Buche steht, ist zweifelsohne mit großem Fleiß und unendlicher Mühe zusammengetragen worden.

Wir nennen die Kapitel: «Bauphysikalische Forderungen für Planung, Rohbau und Ausbau»: Hier sind verschiedene Gedanken aus Band 3 der 1. Auflage, damals «Bauschäden» genannt, verarbeitet. «Installationsarbeiten»: Wir fragen hier, ob z.B. die Tabellen der «Durchflusgeschwindigkeiten und der Durchflussmenge des Wassers bei verschiedenem Gefälle und voller Füllung» in einem Nachschlagewerk dieser Art publiziert werden sollen. «Beleuchtung»: Hier wird die Fragwürdigkeit des Umfangs dieses Werkes besonders klar, denn neben vielen äußerst nützlichen Dingen umfaßt diese Arbeit mehr als in dieser Art von Publikation stehen sollte und weniger als eine wissenschaftliche Abhandlung über das Thema Beleuchtung sagen müßte. «Heizung»: Ofenheizung und Zentralheizung sind in allen Spielarten und Systemen dargestellt. Im Kapitel «Räume mit Sonderausstattung» werden Küchen, sanitäre Räume und Waschküchen behandelt, wobei dem Buch ein Kapitel Entwurfslehre einverlebt worden ist. «Putz-, Stuck-

Rabitzarbeiten» enthält auf 32 Seiten ein Kapitel Baustofflehre mit vielen praktischen Winken für den Bauplatz. Das Kapitel «Glas im Bauwesen» ist ausgezeichnet bebildert und redigiert. Hier ist der Geist der 1. Auflage noch am Werk. In «Glaserarbeiten» wird der Leser mit einer großen Menge durch die Entwicklung standardisierter Fensterdetails rasch überholter Einzelheiten bekanntgemacht. Dagegen fehlt z. B. das wichtige Metallfensterdetail der Glissaprofile.

Eine wissenschaftliche Abhandlung breiter Basis sind die «Tischlerarbeiten». Besonders hier sind Dinge publiziert worden, die in einem Buch dieser Art nur Ballast sein können. (Holzverbindungen aller Art, Details aller möglichen Tischlerarbeiten.)

«Holztreppen» werden ausführlich behandelt. Es fehlen leider aber alle anderen Treppenbau-Materialien.

Das Kapitel «Dämmstoffe» ist kurz und prägnant. «Bodenbeläge und Wandbekleidungen» sind sehr ausführlich behandelt. «Die Farbe am Bau» und «Malereien» (letzteres eine farbchemische und maltechnische Arbeit großer Genauigkeit) werden von einem interessanten Schlüsselkapitel «Preisberechnung im Baugewerbe» gefolgt, in welchem Tabellen für Materialbedarf und Zeitaufwand für alle Arbeitsgattungen mit großer Gewissenhaftigkeit zusammengestellt sind. Diese Tabellen sind ausführliche Kalkulationsunterlagen für jeden Unternehmer. Ein paar durchgerechnete Kalkulationsbeispiele beschließen das Buch.

Dürfen wir wohl den Wunsch äußern, daß der für Architekturpublikationen aller Art sehr verdienstvolle Verlag die ursprüngliche Fassung dieses Buches in einem späteren Zeitpunkt, vielleicht als resuméartigen Auszug aus den vorliegenden beiden Bänden, wieder herausbringt? Ein solches Buch fehlt sehr. Zie.

Tapezier-Fibel

Ratschläge für die Verarbeitung von Tapeten und Nebenartikeln, von Friedrich Reinhardt, Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart, 77 Seiten, 56 Abbildungen, Halbleinen Fr. 4.80.

Jedes Jahr nehmen viele junge Leute das Handwerk der Tapezierer auf. Immer wieder müssen sie von neuem ihre Arbeit lernen. Aber das Fachwissen ist nicht gleichbleibend, sondern in ständigem Wandel begriffen. Neue Materialien bedingen neue Methoden. Deshalb ist die Tapezier-Fibel für jeden, der mit Tapezierarbeit zu tun hat, vom Lehrling bis zum Meister, unentbehrlich. Alle Fragen des Tapezierens werden leicht faßlich und anschaulich in vielen kurzen Artikeln behandelt.

Eine Fülle von Anregungen dient der beruflichen Ausbildung, so z. B. allgemein gültige Regeln für den Tapezierer, optische Regeln beim Tapezieren selbst, Variationen über Tapetenanwendung u. a. mehr.

Ein gegangene Bücher

Hammer, Victor: A Theory of Architecture. The Second Chapter from a platonian Dialog. 250 nummerierte Exemplare. Kleinformat, 94 Seiten, Preis Dollar 4.80. Druck: Jacob Hammer, Lexington, Kentucky, Oktober 1952. Verlag: Wittenborn, Schultz, Inc., New York.

Kaufmann Edgar, Jr.: Taliesin Drawings. Recent Architecture of Frank Lloyd Wright. Serie: «Problems of Contemporary Art No. 6 Querformat. 63 Seiten mit ca. 60 Reproduktionen. Preis Dollar 2.50. Verlag: Wittenborn, Schultz, Inc., New York 1952.

Arango, Jorge und Carlos Martinez: Arquitectura en Colombia. Arquitectura Colonial 1538-1810. Arquitectura Contemporánea en Cinco Años 1946-1951. 136 Seiten, mit 265 Abbildungen. Preis Dollar 7.50. Auslieferungsstelle in USA: Wittenborn, Schultz, Inc., New York. Ediciones PPOA, Bogotá 1951.

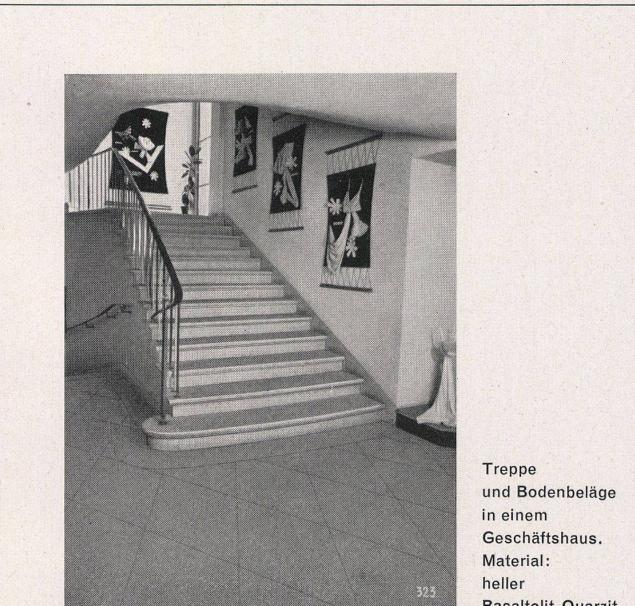
Dodi, Luigi: Elementi di Urbanistica. Con 346 Illustrazioni e Disegni Originali. Seconda Edizione completamente rinnovata 262 Seiten. Preis L. 2400. Editrice Politecnica, Cesare Tamburini, Milano, 1953.

Formes Utiles, sélection de l'Union des Artistes Modernes. L'équipement sanitaire. Le siège. Mit vielen Abbildungen. 40 Seiten. Kleinformat. Preis ffrs. 150. Editions du Salon des Arts Ménagers, Paris, 1952.

Kalender

Tapetenkalender 1953. Preis Fr. 2.85. Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart.

The advertisement features a black and white photograph of a modern electric stove with four control knobs and a central oven door. To the right of the stove is a large, stylized oval containing the word "SURSEE" in bold, block letters. Below the stove, a hand holding a pencil is shown writing the slogan "Wer Qualität will, notiert sich einen Herd der" on a diagonal line. The background is light-colored with some geometric shapes. At the bottom, the company name "SURSEE-WERKE AG." and "SURSEE" are printed in a bold, sans-serif font, followed by the text "AUSKÜNFTE DURCH DIE ELEKTROFACHGESCHÄFTE ODER DIREKT".



Treppe
und Bodenbeläge
in einem
Geschäftshaus.
Material:
heller
Basaltolit-Quarzit

Treppenanlagen, Fassadenverkleidungen
Betonfenster, Bodenplatten

Spezialbeton AG Staad

AVRO dry tumbler

die vollautomatische Wäschetrocknung
(SCHWEIZERFABRIKAT)

Type Ménage: elektrische Heizung 5 kW
Gasheizung 2 m³

Geeignet für
Wohnbauten, Großhaushaltungen, Kinderkrippen, kleinere Betriebe

Natürlich ein AVRO!

denn er trocknet nicht nur die Kleinwäsche, auch Bett- und Tischwäsche sind in kurzer Zeit mange- oder bügeltrocken.

Ein AVRO-Tumbler ersetzt wirklich den Trockenraum und spart Baukosten und Bauvolumen.

Verlangen Sie Prospekt 5209.

Albert von Rötz, Ingenieur, Basel 12

3 Linien: (061) 4 24 52 4 52 30 2 59 23

Mustermesse 11.-21. April, Halle II, Stand 848

Möbel-Stoffe

Schoop

Zürich Usterstr. 5 Tel. 23 4610
Verkaufsbüros:
Lausanne Basel Bern

Fachschriftenschau

Allen (Civil Engineering 1/1953) gibt nähere Einzelheiten über die seit 16 Jahren in den USA bewährten Gummidichtungen für Bewegungsfugen an Betonbauwerken. Diese Dichtungen werden in Breiten von 12 bis 23 cm, Dicken von 6 bis 10 mm und Längen von 30 bis 40 m geliefert und können bei Bedarf noch durch Vulkanisieren verlängert werden. Die schwächeren Profile weisen lediglich an den Rändern eine Verdickung auf, um das Herausgleiten aus dem Beton zu verhindern. Die stärkeren Profile sind in der Mitte noch durch eine schlauchförmige Verdickung verstärkt und sollen Verbreiterungen der Fuge bis zu 35 bis 40 cm zulassen, ohne sich aus dem Beton zu lösen. Während die schwächeren Profile ohne weiteres einen Wasserdruck von 15 m aufnehmen können, lassen sich die stärksten etwa bis 45 m WS verwenden. Die Lebensdauer schätzt man nach den bisherigen Erfahrungen auf mindestens 60 Jahre.

Paduart (Bouwbedrijf en Openbare Werken, 15. 11. 1951) erläutert die Dachkonstruktion eines neuen Hafenschuppens in Antwerpen, der die Fläche von 456 x 60 m bedeckt. Es wurde eine Aneinanderreihung von Schalendächern gewählt, die eine Spannweite von 15 m bei einer Dicke von 12 cm an den Aufliegern und 8 cm im Scheitel haben. Die Lastaufnahme erfolgt durch je vier Stützen im Abstand von 15 m. Für die Belichtung wurden 40 m lange, durch Stahlbetonbalken verstärkte Glaseinsätze im Scheitel vorgesehen. Die Elastizität der in der neutralen Zone bewehrten Schalen ist so groß, daß über die ganze Länge des Schuppens keine Bewegungsfugen erforderlich waren.

Dubourg (La Technique des Travaux 1-2/1952) unterrichtet über zwei neue Flugzeughallen eines belgischen Flugklubs, die sich durch ihre neuartige, kreisrunde Form auszeichnen. Auf vier breitflächigen Stützen ruht ein Stahlbetonring von 22 m Durchmesser, auf dem das nach außen und innen ansteigende Stahlbetondach mit einem äußeren Durchmesser von 50 m gelagert ist. Während im Zentrum ein Oberlicht angeordnet wurde, erfolgt die Seitenbeleuchtung von den 7 m hohen, verglasten Rolltoren her, die im geöffneten Zustand 50 % der Außenfläche an jeder beliebigen Stelle freigeben können, da das 14 m frei vorspringende Dach an keiner Stelle des Außenrandes unterstützt ist. Das 8 bis 12 cm dicke Stahlbetondach unterliegt keinerlei Biegebeanspruchung und weist nur eine konzentrische Bewehrung zur Aufnahme der Zugkräfte sowie eine Radialbewehrung zur Aufnahme der Druckkräfte auf.

Otto (Bauwelt 40/1952) erläutert Prinzip, Entwicklung und Möglichkeiten des hängenden Daches, das zuerst für vorübergehende Bauten angewandt wurde, aber jetzt auch für bleibende Bauten in Erwägung gezogen wird. Ist die Sonderform der dünnen, durchhängenden Stahlmembrane nur sehr beschränkt anwendbar, so bieten die mit Segeltuch, gummiierten Geweben oder anderen Materialien abgedeckten Seilnetze große Möglichkeiten. Aus dem Bestreben heraus, das Regenwasser trotz den durchhängenden Seilen nach außen abzuleiten, entstehen eigenartige und reizvolle Formen für die Stützkonstruktionen der Stahlseile und damit völlig neue Architekturformen. Die bekannteste Ausführung eines hängenden Daches ist die einer Sportkampfbahn mit 100 m Durchmesser in den USA, während in Deutschland der Schweizer Pavillon auf der Deutschen Industrie-Ausstellung 1952 in Berlin die Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

Samuely (Architectural Design 9/1952) definiert das Wesen der Schalenkonstruktion dahingehend, daß hierbei die Steifigkeit der Schale teilweise das grundlegende Element der Konstruktion darstellt. Das Prinzip besteht darin, rechtwinklig zur Schale wirkende Kräfte durch geeignete Formgebung dieser Schale so zu zerlegen, daß sie nur noch in der Schalenebene wirken. An zahlreichen Beispielen wird gezeigt, wie sich dieses Prinzip bei Dachbauten verwirklichen läßt: einem Gebiet, auf dem der Schalenbau revolutionierend gewirkt und zu neuen, wirtschaftlichen und architektonisch interessanten Lösungen geführt hat. Ein Studium der sehr inhaltsreichen, aber allgemeinverständlichen Arbeit kann nur wärmstens empfohlen werden.

Bauwelt (43/1952) macht auf einen neuen amerikanischen Spannbetonbalken aufmerksam, bei dem die Spannkabel nur an den Balkenenden einbetoniert sind, während sie im übrigen frei neben dem Steg des Doppel-T-Balkens liegen. Die Balken, die bis zu 35 m Länge ausgeführt werden, weisen in Abständen von etwa 5,5 m senkrechte Verstärkungen auf, unter die die Spannkabel greifen und so ein nach oben gerichtetes Moment erzeugen.